

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Liebe Müh ist umsonst

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844955

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112)

Was ihr wollt.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Pallast.

Der Herzog. Kurio. Hofleute.

Herzog. Ist Musik die Nahrung der Liebe, so spielt fort; gebt sie mir in Uebermaaß, damit mein Appetit *) vor Ueberfüllung krank werden, und so sterben möge — Diese Melodie noch einmal! — sie hatte einen so sterbenden Fall! — O! sie schlüpfte über mein Ohr hin, wie der sanfte Südwind, der über ein Beilchenbette hinsäufelt, und Wohlgeruch stiehlt und giebt. **) Genug! nichts mehr. Die

*) Man sieht bald, daß hier die Rede von der Liebe ist; und Warburton's Einschaltung des Worts *Love*, die sich auf keine Autorität gründet, ist daher überflüssig.

**) Unter den Schönheiten dieser reizenden Vergleichung ist ihre passende Schicklichkeit nicht die geringste. Denn wie ein Südwind, der über ein Beilchenbett hinfährt, den Wohlgeruch der Blumen wegweht, und denselben zu gleicher Zeit seine sanfte Anmuth mittheilt, so nimmt die sanfte rührende Musik, die hier beschrieben wird, zwar die natürliche, sanfte Ruhe der Seele hinweg, sie theilt ihr aber auch zu gleicher Zeit ein neues Vergnügen mit. Vielleicht ist es auch eine Anspielung auf eine andre Eigenschaft der Musik, da nämlich Einerley Töne Schmerz oder Vergnügen zu erregen im Stande sind, nachdem der Gemüthszustand des Zuhörers beschaffen ist. = War=

Mußt ist nicht mehr so anmuthig, als sie vorhin war. O Geist der Liebe, wie rasch und launisch bist du! weit und unersättlich, wie die See; aber auch darin ihr ähnlich, daß nichts da hineinkömmt, von so hohem Werth es auch immer sey, das nicht in einer Minute von seinem Werth herab und zu Boden sinke; so voll von Phantasie, daß sie allein äußerst phantastisch ist.

Kurio. Wollen Sie auf die Jagd gehen, gnädigster Herr?

Herzog. Wornach, Kurio?

Kurio. Nach dem Hirsch.

Herzog. O! ich jage schon den edelsten, den ich habe. Ach! als ich Olivia zum erstenmale sah, da dünkte mich, sie reinige die Luft von einem giftigen Nebel; von diesem Augenblick an ward ich in einen Hirsch verwandelt *) und meine Begierden, gleich

burton. = Vermuthlich hatte der Dichter keine von beiden Anwendungen des Auslegers im Sinne; die letzte gewiß nicht. Er sagt von dem Südwinde, daß er Wohlgeruch stiehlt, nämlich den Weizen, und giebt, nämlich der Gegend umher; und dieß scheint mir eben keine ganz treffende Beziehung auf das Vergleichene, die Musik, zu haben, sondern nur, wie das dem Dichter gewöhnlich ist, ein Zusatz des Gleichnisses zu seyn.

*) Eine Anspielung auf die Fabel vom Aktäon, welche Shakespear als eine Warnung gegen zu große Vertraulichkeit mit verbotener Schönheit anzusehen scheint. Aktäon, der Dianen nackt sah, und von seinen Hunden zerrissen wurde, ist das Bild eines Menschen, der, bei dem Anblick eines Frauenzimmers, die er nicht gewinnen

wilden, hungrigen Hunden, verfolgen mich seither—
(Valentin kömmt.) Nun, was für Nachricht bringst du
mir von ihr?

Valentin. Gnädigster Herr, ich wurde nicht
vorgelassen. Alles, was ich statt einer Antwort er-
halten konnte, war, daß ihr Kammermädchen mir
sagte, die Lust selbst sollte in den nächsten sieben Jah-
ren ihr Gesicht nicht unbedeckt sehen, sondern, gleich
einer Nonne, will sie in einem Schleier herum wan-
deln, und alle Tage einmal ihr Zimmer rund herum
mit bittern Thränen begießen; alles dieß aus Liebe
zu einem verstorbenen Bruder, dessen Andenken sie
immer frisch und lebendig in ihrem Herzen erhalten
will. *)

Herzog. O! Sie, die ein so fühlendes Herz hat,
daß Sie einen Bruder so sehr zu lieben fähig ist, wie
wird sie lieben, wenn Amors goldner Pfeil die ganze
Heerde aller andern Zuneigungen, außer dieser ei-
zigen, in ihrer Brust getödtet hat! wenn Leber, Ge-
hirn, und Herz, drey unumschränkte Thronen, und
ihr ganzes sanftes Gemüth, von Einem und dem-
selben Herrscher besetzt und erfüllt sind! — Folgt mir

kann, seinen Augen, oder seiner Einbildung freien Lauf
läßt, und dessen Herz durch unaufhörliches Verlangen
zerrißen wird. = Johnson.

*) Das Original enthält hier eine fortgeführte Metapher,
und wäre wörtlich so zu übersetzen: „um mit ihrem
Thränenfalte die Liebe eines verstorbenen Bruders einzu-
salzen, die sie gerne in ihrem traurigen Andenken frisch
erhalten und aufbewahren möchte.“